

# Suche nach mehr Menschlichkeit

Die Familie Rottler sammelt Spenden, um in einem Krankenhaus in den Anden Menschen zu helfen

Von Veronika Hartmann

Etwas schüchtern wirkt die Familie Rottler an jenem Freitagabend in der evangelischen Kirche in Friedrichshofen. Man merkt ihnen an, dass sie es nicht gewohnt sind, im Rampenlicht zu stehen, es ihnen nicht liegt, die Hauptperson zu sein. Besser wird es, als Markus, der Familienvater, seine Gitarre packt, sich auf den Fußboden setzt und zur Einstimmung ein christliches Lied singt. Da scheint er wieder ganz in seinem Element, die bunt bemalte Klampfe, der man viele Lagerfeuer anzusehen scheint, ruht auf seinen Knien. Danach haben die Rottlers, die zu diesem Abend in der Kirche geladen hatten, mehr Mut zu erklären, um was es ihnen geht: Sie wollen Gutes tun und das nicht nur einfach so, sondern 10.000



Die Familie Rottler hat einen Traum: In den Anden leben, arbeiten und helfen.

Foto: Privat

Kilometer von hier entfernt, in einem peruanischen Bergdorf in 2.600 Metern Höhe. „Typisch Aussteiger“ könnte man meinen, doch damit läge man falsch: Die Rottlers, also Vater, Mutter und zwei Söhne, sind gläubige Christen und bereiten sich darauf vor, auf Mission zu gehen: Im September vergangenen Jahres erfuhren sie zufällig vom Krankenhaus „Diospi Suyana“, mitten in den peruanischen Anden, wo die Quechua-Indianer wohnen, die Nachfahren der Inka. Die Rottlers haben einen kleinen Diavortrag vorbereitet, hätte man die Bilder nicht – man würde beinahe an ihren Wort zweifeln wollen: Im

Andendorf Curahuasi in Südperu ist ein hochmodernes, voll ausgestattetes Krankenhaus entstanden, es wurde im Jahr 2007 eingeweiht. Gegründet wurde das Projekt von dem deutschen Chirurgen Klaus-Dieter John und seiner Frau Martina, einer Kinderärztin. Es ist spendenfinanziert und bietet modernste Gesundheitsversorgung, wo sonst nur Elend herrschte und die staatliche Medizinversorgung scheiterte. Im März wurden die Johns für ihr Engagement von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier geehrt. Und dorthin, in dieses Krankenhaus hoch über der Zivilisation, zieht es die junge Fami-

lie. Sie haben die Möglichkeit, dort eine Station für Ergotherapie aufzubauen. Für das Ehepaar eine spannende und herausfordernde Tätigkeit. Susanne Rottler kann viel über das Leben der Menschen, die von dem Krankenhaus versorgt werden, erzählen. Die reiselustige junge Mutter hat zwei Jahre in Peru gelebt, spricht die Sprache quasi perfekt. Ganz Südamerika hat sie bereist, dort gearbeitet, gelebt und die Menschen kennen und lieben gelernt. Für sie sind die Anden also gar nicht so weit weg. Ihr Markus hat sie auf einer ihrer Reisen für einen Monat begleitet, Neuland erwartet nur die beiden Söhne,

die mit ihren sieben und neun Jahren das wohl größte Abenteuer ihres Lebens vor sich haben. Aber was bewegt Menschen, die mit beiden Beinen im Leben stehen, gute Jobs haben, Kinder und ein kleines Eigenheim mit Hühnern im Garten, alles für drei Jahre – denn das ist das Ziel – aufzugeben und sich dem rauen Klima der Anden, der Armut der Mission und den Gefahren auszuliefern? Die Antwort von Markus Rottler ist ebenso einfach, wie erschütternd: „Wir sind auf der Suche nach Menschlichkeit“, sagt er und erklärt warum: Seit zwanzig Jahren arbeitet er in der Notfallmedi-

zin, hat in diesem Bereich drei Ausbildungen gemacht. Er ist Rettungssanitäter, Pfleger und Ergotherapeut. Doch im Berufsalltag fehlt dem jungen Christen das, was so wichtig wäre – eben die Menschlichkeit. „Es sind andere Werte“, schwärmt Rottler von der Arbeit, die ihn in dem Krankenhaus in den Anden erwarten wird, denn: „Dort steht noch der Mensch im Mittelpunkt“, weiß er. Auch das können die Rottlers beibehalten: Dialog auf Augenhöhe mit den Quechua-Indianern, die oft drei bis vier Tage unterwegs sind, um das Krankenhaus zu erreichen. Einige haben schwerste Tumore,

keiner hat Geld. Die Untersuchung kostet einen Euro, die Behandlungskosten werden anhand der finanziellen Möglichkeiten der Betroffenen bemessen. Der Löwenanteil muss meist aus Spendengeldern gestemmt werden. „Die Quechua sind abgehängt“, erklärt Susanne Rottler. Ihre alte Kultur haben sie verloren, aber in den neuen, den westlichen Werten sind sie noch nicht angekommen. Neben der Armut ist Alkoholismus eines der schlimmsten Probleme“, weiß sie. Das hat auch das Krankenhaus Diospi Suyana – was übrigens die Sprache der Quechua ist und so viel wie „Wir vertrauen auf Gott“ heißt – erkannt und eine Schule gebaut, um die Kinder aufzufangen. Dort werden auch die beiden Söhne der Rottlers mit den Kindern der anderen Missionare und der Indios vor Ort zur Schule gehen – und Spanisch lernen müssen, die Staats- und Schulsprache in Peru. Die Vorbereitungen der Familie aus dem Ingolstädter Nordwesten laufen auf Hochtouren – auch wenn der genaue Abflugtermin noch nicht feststeht: „Wir werden vor Ort nicht nur ehrenamtlich arbeiten, wir müssen auch unsere Lebenshaltungskosten selber stemmen“, erklärt Rottler. „Miete, Essen, auch das Geld für die deutsche Fernschule, die unsere Kinder zusätzlich zum Unterricht absolvieren sollen, müssen wir selber zahlen“, so Susanne Rottler.

Weder dem Krankenhaus, noch den Indios sollen durch ihre Anwesenheit, ihre Arbeit und ihr Engagement Kosten entstehen. Alle Missionare in Diospi Suyana arbeiten ehrenamtlich. Deswegen versuchen die jungen Missionare Spenden aufzutreiben: Wenn sie 80 Prozent der benötigten Gelder nachweisen können, kann es losgehen. „Hoffentlich klappt es im Sommer, das wäre ideal“, findet die junge Mutlimus und erklärt: „Wegen der Umstellung in der Schule für die Jungs“. Geplant ist die Reise mit Unterstützung des „VDM-Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.“. Der verwaltet die Spendengelder und schafft die Möglichkeit, einen deutschen Arbeitsvertrag zu bekommen, wodurch die Sozialversicherungen weiter laufen. Allerdings wird die Familie den Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil dieser Versicherungen aus eigener Tasche zahlen müssen – so wie ja auch den Lebensunterhalt in Peru. Der VDM ist gleichzeitig natürlich auch ein Garant dafür, dass das Geld selbstverständlich zweckgebunden verwendet wird. Wer den Rottlers – und damit auch den Quechua-Indianern – helfen möchte, ist natürlich herzlich willkommen. Nähere Informationen, auch über die Möglichkeiten zu spenden, findet man auf der liebevoll gestalteten Internetseite unter [www.die-rottlers.net](http://www.die-rottlers.net)

# Diospi Suyana - Wir vertrauen auf Gott

Wie christliche Missionare versuchen, in den Anden ein Wunder zu schaffen

Von Veronika Hartmann

Viele Geschichten, die Mut machen, beginnen mit einer Vision. So auch die des Hospitals, das auf 2600 Metern Höhe in den Anden entstanden ist. Es heißt „Diospi Suyana“ – Vertrauen auf Gott. Dort, wo es bis dahin kaum medizinische Versorgung gegeben hat, wo die Menschen mit ihren Leiden, ihren Schmerzen und Krankheiten alleingelassen waren und die Luft dünn ist,

hat das Vertrauen auf Gott ein kleines Wunder entstehen lassen. Es war die Vision des deutschen Chirurgen Klaus-Dieter John und seiner Frau Martina, einer Kinderärztin, die hier Wirklichkeit geworden ist. Das Paar, das für sein Engagement von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im März mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, hat alle Hebel in Gang gesetzt um – ohne einen Kredit auf-

zunehmen – ein hochmodernes Krankenhaus zu bauen. Das zweite Wunder: Das Paar hat darauf bestanden, dass keine gebrauchten Geräte oder Materialien gespendet werden. Deswegen ist das „Diospi Suyana“ eines der modernsten der Region. Über 100.000 Privatpersonen und 230 Firmen haben die verschiedenen Projekte bisher mit Spenden in Höhe von saagenhaften 27 Millionen Dollar unterstützt. Mit diesem Geldbetrag bau-

te der verantwortliche Verein das Hospital Diospi Suyana, eine Dental- und Augenklinik, ein Kinderhaus, das Colegio Diospi Suyana und ein Medizinzentrum. In Lima erwarb der Verein 2015 ein Gästehaus, das als Basisstation dient. Durch die Spenden konnten bisher über 270.000 Kranke behandelt werden. Nur etwa 30 Prozent der Kosten werden von den Patienten selber getragen. Aber weil es nicht nur an medizinischer Ver-

sorgung mangelt, wurde eine Schule angeschlossen. Zu dem Gebäudekomplex im Hochland, wo die Luft schon dünn wird, gehören außerdem eine Bibliothek, Mensa und eine Sporthalle. Regelmäßig gibt es auch Fahrten mit dem Unimog in schwer zugängliche Gebiete der Region – um Patienten helfen zu können, die es nicht mehr bis ins Krankenhaus schaffen und das Licht der Hoffnung auch in die entlegendste Region zu bringen.



Kinderärztin Martina John bei der Arbeit Foto: Diospi Suyana

**WIR LADEN SIE EIN ZUR SAISONERÖFFNUNG**

**5. + 6.5.2018, 10-16 UHR**

- JAPANICI
- TECHPLANUNG
- BERATUNG
- VERKAUF ZUBEHÖR

**500 KÖR IM VERKAUF**

KOHINAKUS  
ROSENKRASSE 11  
85073 AACHEN-ERD-PAULZEN  
HANDY: 077/9744177  
0681 076/2593429  
MAIL: INFO@KOHINAKUS-INGOLSTADT.DE WWW.KOHINAKUS-INGOLSTADT.DE

**Beauty-Tipp: So schützt die Brille vor Augenfalten**

Man(n) kennt und liebt sie in Maßen: die kleinen Fältchen um die Augen, die dem Gesicht Charakter verleihen. Doch sie können auch ein Zeichen für vorzeitige Alterung der Haut um die Augenpartie sein. Einer der wichtigsten Gründe dafür scheint uns jeden Tag ins Gesicht, selbst wenn sie sich hinter Wolken versteckt: die Sonne. Und deren UV-Strahlung, gerade auch im Bereich zwischen 380 und 400 Nanometern, sorgt für Fältchen.

Natürlich unternimmt vor allem Frau viel, um Falten zu vermeiden – mit speziellen Cremes oder Sonnenbrillen mit hohem UV-Schutz. Was viele aber vergessen: UV-Strahlung lässt die Haut gerade dann altern, wenn die Sonne nicht direkt auf uns herabscheint – also im Schatten oder bei bewölktem Himmel.

Die Rund-um-die-Uhr-Lösung gegen vorzeitige Hautalterung durch UV klingt einfach: UV-Schutz bis 400 Nanometer in der Alltagsbrille. Das war aber bisher weder Standard noch besonders einfach umzusetzen.

Jetzt gibt es einen Hersteller, der UV-Schutz bis zu 400 Nanometern in allen klaren Brillengläsern anbietet: Zeiss. Damit schützt die Brille genauso gut vor UV wie die gute Sonnenbrille – und wird so zum Top-Accessoire für alle, die möglichst frei von Augenfalten bleiben wollen. Weitere Infos unter [www.zeiss.de/w](http://www.zeiss.de/w)

Schmuck - Verlobungsringe - Trauringe

**Trauring-Himmel**

Schmuck-Depot seit 1990  
Ingolstadt

**Trauringspezialist Nr. 1**  
4000 Modelle vor Ort  
Frühcherabatt 3% je Mo., 6 Mo. max.

Theresienstr. 28, 85049 Ingolstadt,  
[www.trauringhimmel.de](http://www.trauringhimmel.de), [kontakt@trauringhimmel.de](mailto:kontakt@trauringhimmel.de)  
Öffnungszeiten: Mo.-Di.: 9.30-18.00 Uhr,  
Mi.-Fr.: 9.30-19.00 Uhr, Sa.: 9.00-16.00 Uhr

Sonntag 13. Mai

**Muttertagsbuffet**  
für die ganze Familie

Genießen Sie:

- einzigartige warme und kalte Vorspeisen
- köstliche Hauptgänge in vielen Variationen
- verführerische Desserts der Extraklasse

ab 11:20 Uhr € 39,00 pro Person  
(Kinder bis 6 Jahre frei, 7-12 Jahre 50%)  
mit Kinderbetreuung!

15.06 Candle Light Buffet

Parthotel Heidehof  
Ingolstädter Str. 121  
85049 Gilmersheim  
Telefon: 08458 049  
Info@parthotel-heidehof.de  
[www.parthotel-heidehof.de](http://www.parthotel-heidehof.de)

**RENNBAHN**

13.5.2018

**Muttertag in der Rennbahn**

Großes Muttertagsbuffet ab 11 Uhr für 29,90 €  
Große Auswahl leckerer Köstlichkeiten  
(Spargel, Kalbsgeschnetzeltes, Saibling, Erdbeeren u.v.m.)  
Für jede Mutter gibt es ein Glas Prosecco gratis.  
Kinder bis 12 Jahren 1/2 Preis

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag ab 11.00 Uhr,  
durchgehend warme Küche - Montag Ruhetag  
☎ 084 31/9078-100 · Pfalzstraße C 63 · 86633 Neuburg

**GEÄNDERTER ANNAHMESCHLUSS**

Liebe Inserentinnen und Inserenten, aufgrund des Feiertags „Christi Himmelfahrt“ wird der Annahmeschluss für unsere KW 19/2018 für Ihre Anzeigen wie folgt verlegt:

**KW 19/2018, Erscheinung 12. Mai 2018: Annahmeschluss am Dienstag, 8. Mai**

**INGOLSTADT-TODAY NEUBURG-TODAY**

Wir bitten höflichst um Berücksichtigung. Das Team des Ingolstadt-Today wünscht Ihnen einen schönen Vatertag!